

Dreifaltigkeitssonntag C



***Bedrängnis bewirkt Geduld,
Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung.
Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen.
(Röm 5,3-5a)***

Erste Lesung

Sprichwörter 8,22-31

So spricht die Weisheit Gottes: Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit; in frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde.

Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands.

Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, als er dem Meer seine Satzung gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein.

Zweite Lesung

Römer 5,1-5

Brüder und Schwestern! Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.

Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

Zum Nachdenken

Am Sonntag nach Pfingsten feiert die Kirche das Fest der heiligen Dreifaltigkeit. Für viele ein unverständliches Fest, für manche eine theologische Spekulation, wieder für andere sogar eine Beleidigung des menschlichen Intellekts. Wie kann $1 = 3$ oder $3 = 1$ sein?

$1 = 3$ oder $3 = 1$ – diese Vorstellung lässt uns erahnen, dass es bei diesem Fest um so etwas wie Feier von Gemeinschaft geht, von Gemeinschaft mit Gott, aber zunächst einmal auch von Gemeinschaft in Gott selber. Wir ChristInnen glauben an einen Gott, der in sich schon Gemeinschaft, Beziehung, Kommunikation, Liebe ist. Ein Gott, der in sich ein sich ständig Austauschender, Dynamischer, In-Bewegung-Seiender ist. Er ist ein Gott der inneren Bewegtheit, dieser dreifaltige Gott, gegen alle Starrheit, Unbeweglichkeit, Unumstößlichkeit und Rechthaberei unseres menschlichen Denkens und unserer Dogmen. Wir Menschen sind in diese sich austauschende Liebes- und Beziehungsgemeinschaft, die Gott ist, mit hinein genommen. Wir können dieses Beziehungsangebot als Geschenk Gottes verstehen, um selber innerlich beweglich zu bleiben, Wandel und Widersprüchlichkeit in uns wahrzunehmen, zu spüren, das Vielerlei in uns zuzulassen.

Richtige Erklärungsversuche, aber trotz allem bruchstückhaft. Vielleicht soll es ja so sein, dass mit dem Dreifaltigkeitsfest die Frage nach dem Wesen Gottes zwar angesprochen, aber nicht endgültig erklärt wird, damit die Unbegreiflichkeit Gottes gewährleistet bleibt. Vielleicht ist der Sinn solcher innerer Wahrheiten, die unsere menschliche Vorstellung übersteigen, dass sie unser Sein offen halten wollen, dass Gott nicht mit unseren begrenzten menschlichen Verstehensmöglichkeiten fassbar, kategorisierbar und definierbar (= eingrenzbar) ist. Vielleicht sind wir besonders an diesem Festtag eingeladen, jene Sinne zu schärfen, die uns Gott als den Ganz-Anderen in unserem Leben erfahren lassen? Vielleicht sollten wir unseren Verstand, auf den sich besonders unsere westliche Welt hauptsächlich beruft und stützt, in der Achtung vor einer Wirklichkeit, die unsere begrenzte menschliche Wahrnehmung übersteigt, zum Schweigen bringen, weil unser Denken einseitig und immer in Gefahr ist, Gott unterwerfen zu wollen?

Viele große Kirchenmenschen der Vergangenheit begriffen dieses Geheimnis in ähnlicher Weise: sie rieten, nicht von Gott zu reden, sondern von und vor Ihm zu schweigen.

Es ist kein Zufall, dass der Dreifaltigkeitssonntag den drei großen Festen des Kirchenjahres – Weihnachten, Ostern, Pfingsten – folgt. Das sind nämlich jene Feste, die jeweils eine Dimension des dreifaltigen Gottes zum Inhalt haben:

Zu Weihnachten preisen wir den Gott, der sich uns als Vater und Mutter – um unser Heil besorgt – zuwendet. Zu Ostern preisen wir den Gott, der in seinem Sohn aufersteht und damit für uns alle Vergänglichkeit und Tod auf immer besiegt. Zu Pfingsten preisen wir den Gott, der als Heiliger Geist überall auf der Welt wirksam ist.

Am Dreifaltigkeitstag sind wir eingeladen, in Ehrfurcht vor jenem Gott zu verharren, der auf so wunderbare und vielfältige Weise Teil unserer Welt wird – zu unserem Heil.